Proaktive und reaktive Kriterien nach Evertson & Emmer 2009

|  |  |
| --- | --- |
| Kriterium | Umsetzung in der eigenen Klasse |
| 1. **Vorbereitung des Klassenraums**
 |  |
| * Orientierung und Sicherheit geben
 |  |
| * Staus und Störungen vermeiden
 |  |
| * Verhaltensklarheit erzeugen
 |  |
| * Methodenvielfalt ermöglichen
 |  |
| * Reizüberflutung (Überdekorierung) vermeiden
 |  |
| * Wohlfühlatmosphäre erzeugen
 |  |
| Klassenstruktur gut überschaubar – Materialien leicht zugänglich – strukturierte eindeutige Funktionsbereiche – Gemeinschaftsecken, Gruppentische zum Arbeiten, Computerecken, Lehrer-/Schülerarbeitsplätze übersichtlich und klar strukturiert |  |
| 1. **Planung und Unterrichtung von Regeln und unterrichtlicher Verfahrensweisen**
 |  |
| * Was muss ich machen, wenn ich Hilfe benötige?
 |  |
| * Wie verhalten wir uns, wenn der Lehrer etwas erklärt?
 |  |
| * Räume ich nach der Unterrichtseinheit den Tisch leer?
 |  |
| * Darf ich im Unterricht essen oder trinken?
 |  |
| * Wie wechseln wir den Raum?
 |  |
| * Darf ich während der Stillarbeit aufstehen?
 |  |
| Die im Klassenraum geltenden Regeln und Prozeduren werden mit den Schülern frühzeitig festgelegt und konsequent auf deren Einhaltung geachtet. z. B. KlasseKinderSpiel (Hillenbrand 2008). |  |
| 1. **Festlegen von Konsequenzen**
 |  |
| * Verstärkung angemessenen Verhaltens
 |  |
| * Festlegung eindeutiger Konsequenzen für Verhaltensweisen (für positives und negatives Verhalten)
 |  |
| * zeitnahe Konsequenzen
 |  |
| * Konsequenzen gemeinsam mit Kollegen festlegen
 |  |
| * Transparenz für Schüler über negative und positive Konsequenzen
 |  |
| Fokus liegt auf dem Aufbau erwünschten Verhaltens. Erwünschte und regelkonforme Verhaltensweisen zeitnah und kontinuierlich belohnen. Verstärkungen werden später unregelmäßiger eingesetzt. Gemeinsames Aushandeln von sozialen Verstärkern/Belohnungen. |  |
| 1. **Schaffen eines positiven (Lern-)Klimas**
 |  |
| * es besteht eine Wechselwirkung zwischen positivem Klassenklima und lernförderlichem Milieu
 |  |
| * Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls durch Aktivitäten (Klassenfahrten, Kooperationsspiele, gemeinsame Projekte etc.)
 |  |
| * Lehrerkommunikation (Modellverhalten für Schüler: höflich, respektvoll, gelassen)
 |  |
| * aber auch: Konsequente Förderung emotional-sozialer Kompetenzen der Schüler durch wirksame Sozialtrainings, die Gefühls- und Verhaltensstörungen präventiv entgegenwirken
 |  |
| Grundsätzlich bieten sich universelle (alle Schüler), selektive (Schüler aus sozialen Brennpunkten) und indizierte (Schüler mit ausgewisenen Verhaltensstörungen) Präventionsprogramme an |  |
| 1. **Beaufsichtigung der Schüler**
 |  |
| a) Situative Beobachtung des Schülerverhaltens: |  |
| * Schüler werden konsequent beaufsichtigt
 |  |
| * Aktivitätsangebote, die der mangelnden Unterrichtsaktivität entgegenwirken
 |  |
| * beim Arbeitsbeginn und Phasenwechsel erhöhte Aufmerksamkeit des Lehrers
 |  |
| * Overlapping: Erfolgreiche Lehrer sind häufig mit zwei Prozessen beschäftigt (Tafelbild und nonverbale Signale für Aufmerksamkeit bei einzelnen Schülern)
 |  |
| b) kontinuierliche Analyse durch prozessbezogene Diagnostik |  |
| * (Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (Petermann & Petermann 2007)
 |  |
| * Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung (Hartke und Vrban 2008)
 |  |
| 1. **Unterricht angemessen vorbereiten**
 |  |
| * vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten (Sprache, Mimik, Gestik, Material)
 |  |
| * schweigendes Nachdenken anregen
 |  |
| * Möglichkeiten zur Ergebnispräsentation schaffen
 |  |
| * gezieltes Eingehen auf Schülerbeiträge
 |  |
| * Einschätzungen der Gruppe durchführen
 |  |
| * positiv kommentieren/Leistung loben/Belohnungen für Aktivitäten verteilen
 |  |
| * Ergebnisse ausstellen
 |  |
| wegen der großen Leistungsheterogenität ist eine angemessene Schülerorientierung, Kompetenzorientierung, Aktivierung und Motivierung entscheidend. Breite Aktivierung – aller Schüler – aktive Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten |  |
| 1. **Festlegung von Schülerverantwortlichkeiten**
 |  |
| * übertragen von Klassenämtern
 |  |
| * Schülerausbildung zum Tutor oder Streitschlichter
 |  |
| * einsetzen als Gruppensprecher
 |  |
| Frühzeitige und sukzessive Steigerung von Schülerverantwortlichkeiten ermöglicht positive Anbindung an die Klasse. |  |
| 1. **Unterrichtliche Klarheit**
 |  |
| * Dimensionen des Lehrerverhaltens zur Unterstützung eines klar strukturierten, unterbrechungsarmen Unterrichts
 |  |
| * gut vorbereitetes Unterrichtsmaterial/zügiges Verteilen
 |  |
| * eindeutiger Wechsel von einer Aktivität zur anderen
 |  |
| * klare Absprachen über Verhalten und Arbeitsphasen
 |  |
| * Leerlauf vermeiden
 |  |
| * keine Äußerungen zu ‚Nebenschauplätzen’
 |  |
| * Verzicht auf Tadel und ausführliches Besprechen von unangemessenem Verhalten
 |  |
| * Lehrerkommentare beziehen sich auf Unterrichtsaufgabe
 |  |
| Dimensionen des Lehrerverhaltens zur Unterstützung eines klar strukturierten, unterbrechungsarmen Unterrichts. |  |
| 1. **Kooperative Lernformen**
 |  |
| * Maßnahmen kooperativen Lernens als didaktische Ergänzung
 |  |
| * Zusammenarbeit der Lernenden
 |  |
| * Sach- und Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz stehen im Zusammenhang
 |  |
| * Klassenrat, Partner-Learning, Tutorenkonzepte
 |  |
| * Buddy-Prinzipien
 |  |
| Kooperative Lernformen sind Interaktionsformen, bei denen alle Schüler im wechselseitigen Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Alle Schüler sind gleichberechtigt und tragen Verantwortung für ein konkretes Lernergebnis. |  |
| 1. **Unangemessenes Schülerverhalten unterbinden (reaktives Kriterium)**
 |  |
| * in der Planung antizipieren wo/durch wen Störungen auftreten könnten
 |  |
| * bei Störungen: Nonverbale Reaktionen, verbale Reaktionen
 |  |
| * Störungen gravierender: Konsequente, zeitnahe und energische Intervention. Z. B.:
 |  |
| * + Sitzordnung verändern
 |  |
| * + Privileg entziehen
 |  |
| * + Verhaltensverträge
 |  |
| * + Verantwortung einfordern
 |  |
| * + Time-Out/Rückkehrplan
 |  |
| * Lehrkraft sollte über Varianten des operanten Lernens situationsbezogen verfügen
 |  |
| * Low-profile-Ansatz: Möglichst wenig Aufheben um Störung. Unterrichtsfluss sollte nicht/kaum unterbrochen werden
 |  |
| 1. **Strategien für potentielle Probleme**
 |  |
| * Lehrkraft plant im Vorfeld Strategien für Unterrichts- bzw. Verhaltensstörungen
 |  |
| * gestuftes Maßnahmenpaket:
 |  |
| * + grundlegende Ziel- und Verhaltensregeln festlegen
 |  |
| * + Transparenz über Rechte und Verantwortlichkeiten beider Seiten
 |  |
| * + disziplinarische Maßnahmen: Ermahnung, Verwarnung, Ausschluss vom Unterricht
 |  |
| * + konkrete Hilfen für Schüler zur Rückkehr: Konfliktgespräch/Beratungsgespräche
 |  |
| * + Wiedergutmachung als Konsequenz (z. B. Klassendienst)
 |  |
| * + = Handlungsmöglichkeiten nach Hartke & Vrban (2008)
 |  |
| * + bei andauernden, gravierenden Störungen: Außerschulische Kooperationen (Jugendhilfe, Psychologie, Medizin, Jugendgerichtshilfe)
 |  |
| Die Kriterien wurden von Hennemann & Hillenbrand modifiziert. Hennemann, T. & Hillenbrand, C. (2010). Klassenführung – Classroom Management. In: Hartke, B.; Koch, K.; Diehl, K. (Hrsg.): Förderung in der schulischen Eingangsstufe. Stuttgart: Kohlhammer. 255 – 279. | Erstellt von: Ralf Martenstein, Institut für Sonderpädagogik, Universität Oldenburg |